

Beppo, der Selige

Predigt von Andreas Werder am 27. Februar 2022 in Dorf

Lesung Deut 30,1-20

¹Wenn einst all dies über dich kommt, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, dann nimm es dir zu Herzen bei all den Nationen, unter die der Herr, dein Gott, dich versprengt hat, ²und kehre zurück zum Herrn, deinem Gott, und höre auf seine Stimme, ganz wie ich es dir heute gebiete, du mit deinen Kindern, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. ³Dann wird der Herr, dein Gott, dein Geschick wenden und sich deiner erbarmen und dich wieder sammeln aus allen Völkern, unter die der Herr, dein Gott, dich zerstreut hat. ⁴Wenn deine Versprengten auch am Ende des Himmels wären, so wird dich doch der Herr, dein Gott, von dort sammeln und dich von dort holen, ⁵und der Herr, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Vorfahren besessen haben, und du wirst es in Besitz nehmen, und er wird dich glücklicher und zahlreicher machen als deine Vorfahren. ⁶Und der Herr, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, so dass du den Herrn, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, um deines Lebens willen. ⁷Und all diese Flüche wird der Herr, dein Gott, auf deine Feinde und auf deine Hasser legen, die dich verfolgt haben. ⁸Du aber wirst zurückkehren und auf die Stimme des Herrn hören und nach all seinen Geboten handeln, die ich dir heute gebe. ⁹Und im Überfluss wird der Herr, dein Gott, dir den Ertrag all deiner Arbeit geben, die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Viehs, die Frucht deines Bodens, denn der Herr wird wieder Freude an dir haben und dir Gutes tun, wie er an deinen Vorfahren seine Freude hatte, ¹⁰weil du auf das Wort des Herrn, deines Gottes, hörst und seine Gebote und Satzungen hältst, die in diesem Buch der Weisung geschrieben stehen, weil du zum Herrn, deinem Gott, zurückkehrst von ganzem Herzen und von ganzer Seele. ¹¹Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebe, ist nicht zu schwer für dich und nicht zu fern. ¹²Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können? ¹³Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können? ¹⁴Sondern nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, so dass du danach handeln kannst. ¹⁵Sieh, ich habe dir heute das Leben und das Glück vorgelegt, den Tod und das Unglück. ¹⁶Ich gebiete dir heute, den Herrn, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote und Satzungen und Rechte zu halten. Dann wirst du leben und dich mehren, und der Herr, dein Gott, wird dich segnen in dem Land, in das du ziehst, um es in Besitz zu nehmen. ¹⁷Wenn aber dein Herz sich abwendet und du nicht hörst, sondern du dich verführen lässt und dich vor anderen Göttern niederwirfst und ihnen dienst - ¹⁸ich habe euch heute angekündigt, dass ihr dann zugrunde gehen und nicht lange leben werdet auf dem Boden, auf den du über den Jordan ziehst, um ihn in Besitz zu nehmen. ¹⁹Ich rufe heute den Himmel und die Erde an als Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch; erwähle nun das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen, ²⁰und liebe den Herrn, deinen Gott, höre auf seine Stimme und halte dich an ihn - das ist dein Leben und dein hohes Alter -, damit du in dem Land wohnen bleibst, das der Herr deinen Vorfahren, Abraham, Isaak und Jakob, zu geben geschworen hat.

Predigttext: Lukasevangelium, Kapitel 6, Verse 20 bis 26.

²⁰Und er richtete die Augen auf seine Jünger und sprach:

Selig ihr Armen - euch gehört das Reich Gottes.

²¹Selig, die ihr jetzt hungert – ihr werdet gesättigt werden.

Selig, die ihr jetzt weint – ihr werdet lachen.

²²Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausschliessen, beschimpfen und euren Namen in den Dreck ziehen um des Menschensohnes willen. ²³Freut euch an jenem Tag und tanzt! Denn seid gewiss, euer Lohn im Himmel ist gross. Denn so haben es ihre Väter den Propheten gemacht.

²⁴Doch wehe euch, ihr Reichen – ihr habt euren Trost schon empfangen.

²⁵Wehe euch, die ihr jetzt satt seid – ihr werdet hungern.

Wehe euch, die ihr jetzt lacht – ihr werdet trauern und weinen.

²⁶Wehe, wenn alle Menschen gut von euch reden, denn so haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Predigttext und Predigt

Liebe Gemeinde

Wir beginnen mit einer Geschichte aus Italien, die Barbara Imgrund im Vorlesebuch Religion erzählt hat:

«Der achtjährige Beppo Sala aus Benevento stand mutterseelenallein auf einem Hügel und starrte angestrengt zum Himmel hinauf. Dort oben war ein winziger, roter Punkt. Es war ein roter Luftballon. Beppo hatte zwanzig Cent für ihn bezahlt. Das war eine Menge Geld für Beppo! Trotzdem hatte er den Luftballon gekauft – nur so, zum Davonfliegen? – Nein. Beppo hatte niemandem erzählt, was er damit anfangen wollte.

Heimlich hatte er einen Brief geschrieben und ihn an der Schnur des Luftballons angebunden. An seinem freien Nachmittag hatte er sich fortgeschlichen, um auf dem Hügel seinen Luftballon steigen zu lassen. Hoffentlich würde der Wind die Botschaft nicht abreissen!

«Lieber Gott», stand mit grossen Buchstaben auf dem Zettel geschrieben, «Wir sind fünf Kinder und bald kommt noch eines auf die Welt. Meine Eltern haben nur wenig Geld. Wir haben für das Baby keine Kleider und kein Bettzeug. Es darf auch gebraucht sein. Ich wohne in Benevento in Italien. Dein Beppo Sala.»

So hatte Beppo geschrieben. Er hoffte, dass der, für den der Brief bestimmt war, ihn lesen konnte. Als der kleine, rote Punkt in der Höhe verschwunden war, trottete Beppo voll Zuversicht nach Hause. Er dachte: 'Gott wird helfen'.»

Soweit der erste Teil dieser Geschichte aus Benevento. Wir können uns vorstellen, wie Jesus liebevoll auf den kleinen Beppo schaut und sagt: *Selig ihr Armen, euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert - ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint – ihr*

werdet lachen. Das Reich Gottes ist den Armen, den Hungernden und den Weinenden besonders nah, und wir hoffen, auch den Menschen in der Ukraine.

In der Bibel ist oft die Rede von drei Plagen. Es sind immer die gleichen drei Plagen, von denen die Menschheit heimgesucht wird. Diese drei Plagen sind die Seuche, der Krieg und der Hunger. Die Seuche scheinen wir nun gerade überstanden zu haben, und wahrscheinlich hat man mit dem Krieg genau auf diesen Moment gewartet. Wo Krieg ist, steht auch der Hunger vor der Tür und möglicherweise bald viele Flüchtlinge.

Wie bei der Seuche waren auch bei diesem Krieg die Experten überrascht, die menschliche Weisheit kam an ihren Grenzen. Hinterher werden wir dann schlauer sein und hoffentlich Gott loben können. Gegenüber solchen Bedrohungen sind wir trotz allem Fortschritt arm an Weisheit und Mitteln, und es ist uns zum Weinen, wenn wir an die geplagten Menschen im Kriegsgebiet denken. Wir hoffen täglich auf gute Nachrichten, hören aber meist schlechte Nachrichten. So sind wir froh, gibt es wenigstens das Evangelium.

Das Evangelium ist die gute Nachricht, die unsere Seele so dringend braucht. Diese gute Nachricht preist uns glücklich, wenn wir arm sind, sie nennt uns glücklich, wenn wir hungrig sind, und sagt, diejenigen seien glücklich, die weinen. Das stimmt nicht, jedenfalls nicht, wenn wir auf das Sichtbare sehen. Die gute Nachricht wendet unseren Blick auf Gott, sie ist eine Nachricht der Hoffnung, die sagt, dass uns Gottes Reich nahe ist, dass wir wieder getröstet werden und wieder einmal unbeschwert lachen werden.

Seit langem leben wir in einem reichen Land, und Reichtum ist im biblischen Verständnis ein Segen. Allerdings kann der Reichtum unser Denken gefangen nehmen, dann kann sich der Reichtum zwischen uns und Gott schieben. Ich möchte das anhand des Gebets eines Reichen illustrieren:

«Lieber Gott, ich höre, dass du immer wieder zu Menschen gesprochen hast. Ich habe dich noch nie erlebt. Könntest du nicht auch einmal etwas zu mir sagen? Ich bin nicht wählerisch, es kommt mir nicht darauf an, was du sagst, sag einfach irgendetwas, wozu du gerade Lust hast!

Allerdings, da kommt mir in den Sinn, eine kleine Ausnahme würde gern noch machen. Zu meinem Geld brauchst du mir nichts sagen - es war genügend kompliziert, unsere Altersvorsorge zu planen und zu finanzieren. Wie wir die Sache jetzt gelöst haben, können unsere Kinder einigermassen sorglos dastehen, da wäre ich froh, du würdest nicht dreinreden. Aber sonst bist du wirklich frei, sag einfach, was du gern sagen möchtest!

Ach ja, fast hätte ich es vergessen, ich bin leider nicht zu allen Tageszeiten gleich gut ansprechbar. Die Essenszeiten sind mir zum Beispiel sehr wichtig. Falls du mir also etwas sagen möchtest, wäre es gut, wenn du das nicht während der Essenszeiten tun würdest, also lieber nicht während des Frühstücks, das ist bei uns zwischen 8 und 9 Uhr, besser auch nicht über den Mittag, das ist von 12 bis 14 Uhr und den Abend ab 18 Uhr habe ich auch gern für mich.

Aber sonst, wenn du tagsüber einmal Zeit hast zu mir zu reden, probiere es doch einfach! Wenn ich nicht am Arbeiten bin, nicht am Telefon, nicht am Einkaufen und auch nicht bei einer meiner Freizeitbeschäftigungen, höre ich dir gern einmal zu!

Weisst du, wenn ich so über mein Leben nachdenke, muss ich sagen, es gefällt mir sehr gut, es geht mir abgesehen von ein paar Beschwerden tipptopp und ich bin überall sehr beliebt, da brauchst du wirklich nichts zu ändern. Lass doch einfach alles genauso, wie es ist und, wenn du doch etwas sagst, dann sag doch etwas Ermunterndes, aber, ich will ehrlich zu dir sein, am liebsten etwas möglichst Belangloses. Amen.»

Die gute Nachricht: Gott liebt auch solche Beter. Die schlechte Nachricht: Sie machen es ihm nicht einfach. Der Reichtum in dieser Welt ist Armut in Gottes Reich, und die Armut in dieser Welt ist Reichtum bei Gott. Damit wir reich werden können bei Gott, müssen wir arm werden.

Gott verlangt nichts von uns, zu dem er nicht auch selbst bereit wäre, und so ist uns Gott auch auf diesem Weg vorangegangen und hat die Armut gewählt. So heisst es im zweiten Korintherbrief (Kapitel 8, Vers 9): *Ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Um euretwillen ist er, obwohl er reich war, arm geworden, damit ihr durch seine Armut reich werdet.*

Die Mächtigen seiner Zeit konnten mit Jesus nicht viel anfangen, sie konnten ihn zwar zum Tod verurteilen, Pilatus aber konnte Jesus kaum ein Wort entlocken und Herodes hat trotz seines Wunsches kein Wunder von Jesus gesehen. Obwohl die damaligen Mächtigen nicht besser waren als die heutigen, trat Jesus ihnen nicht mit Gewalt entgegen, sondern wählte den Weg der Armut und Ohnmacht. Jesus wurde in einem Stall geboren. Er lebte seine ersten Lebensjahre als Flüchtling in Ägypten. Als er als Wanderprediger unterwegs war, hatte er nicht einmal Wechselkleider dabei, auch kein Essen und kein Geld, keine Tasche und keinen Stock. Obwohl er also ausser den Kleidern auf seinem Leib nichts dabei hatte, machte er die Menschen reich durch sein Leben, seine Predigten und seine Heilungen.

Als Jesus schliesslich am Kreuz starb, hingerichtet durch die damals mächtigste Grossmacht der Welt, kamen zur Armut die Verachtung, die Schmerzen und der Tod. Gottes Reich ist so ganz anders als die Reiche der Mächtigen: Als verachteter, sterbender Mann der Schmerzen wurde Jesus zum Befreier der Menschheit, er trug ihre Krankheiten und Schwachheiten und stellte die Menschen als Makellose in die Gegenwart Gottes.

In der Gegenwart Gottes haben wir einen grossen Reichtum. Bei ihm sind wir angenommen und geliebt, bei ihm gibt es mehr Liebe als wir brauchen, Liebe im Überfluss. Wenn wir unsere Augen für Gott öffnen, verliert unser materielle Reichtum an Bedeutung. Wenn wir uns von Gott geliebt wissen, möchten wir die Liebe Gottes weitergeben, da sind unsere materiellen Güter ein Mittel dazu. Jesus hat das einmal auf den Punkt gebracht: *Geben ist seliger als nehmen.* (Apostelgeschichte 20,35).

Wir leben in einem Land, das nicht nur, aber auch durch christliche Werte reich geworden ist. Gott ist mehr als Reichtum, als Ansehen, als gutes Essen und als Lebensfreude. Deshalb müssen wir immer wieder lernen loszulassen, vor Gott arm zu werden, uns in Trauer den Nöten dieser Welt zu stellen, ehrlich zu sein und mehr darauf zu achten, wer wir sind als wer wir scheinen. Dann gelten uns die Verheissungen Jesu: Euch gehört das Reich Gottes! Ihr werdet gesättigt werden! Ihr werdet lachen! Euer Lohn im Himmel ist gross!

Wir hören nun, wie es Beppo ergangen ist: «Die nächsten Tage waren für Beppo nicht leicht zu ertragen. Er wartete voll Spannung. Aber nicht das geringste geschah. Es war, als ob es seinen roten Luftballon niemals gegeben hätte. Aber dann geschah doch etwas. Es war zwei Wochen, nachdem er den Luftballon losgelassen hatte. Schon von weitem erkannte Beppo den Paketkarren des Briefträgers vor seinem Elternhaus. Aufgeregt stürmte er ins Haus. Drinnen fand er die ganze Familie in der Küche versammelt. Mitten auf dem Tisch lag ein Paket. Als Vater Sala den Deckel zurückschlug, wurde es ganz still in der Küche. Und alle sahen, wie es weiss aus dem Karton hervorleuchtete: Windeln, Bettzeug und winzige Kinderwäsche! Nicht gerade nagelneu, aber schön und sauber. Ein Schatz für die Familie Sala! Die Augen der Mutter leuchteten.

War es nicht ein Wunder, dass Gott ausgerechnet in Terni, fast hundert Kilometer von Benevento entfernt, ein Paket für die Familie Sala zur Post gegeben hatte? Ein Glück, dass kein Absender angegeben war, dachte Beppo, weil der Vater immer sagte: Geschenk nehme ich nichts! Vielleicht hätte der Vater das Paket zurückgeschickt! Aber jetzt war das nicht möglich. Die Mama nahm das Schaffell aus dem Paket, hielt es an ihre Wange, lachte und sagte immer wieder: «Grazie, Grazie! Einfach himmlisch, wunderschön!» Und während der Inhalt des Pakets von Hand zu Hand ging, schlich Beppo leise hinaus. Sein Herz war übervoll vor Freude. Er rannte auf den Hügel, wo er vor zwei Wochen den roten Luftballon zum Himmel geschickte hatte, und dankte dem gütigen Geber.»

Amen.